



**ARBEIT:** Elektro-Mobil-Montage in Coesfeld

**KINDER UND JUGENDLICHE:** Kinderrechte-Tag in der Förderschule

**STIFTUNG:** Internationale Freiwillige



## Aus dem Inhalt

### ARBEIT UND BERUFSBILDUNG

Erwachsenenbildung: Für alle gut aufgestellt .....	3
Unicoe: Sitzt's? Passt's? Piept's? .....	4
Bio-Plantage: Anerkannter Ausbildungsbetrieb .....	4

### WOHNEN

IAW Bocholt: Schon viel geschafft .....	5
„Wir von der Schorlemer StraÙe!“ .....	5
Wohnstutte Josef: Gute Kontakte und neue Wege .....	6

### KINDER UND JUGENDLICHE

Förderschule: Kinderrechte-Tag .....	7
Michael-Gruppe: Ferien? Überbewertet .....	8

### ALTENHILFE

„Bearbeitungsstau bremsst Pflege aus“ .....	9
Neue Perspektiven für das St. Elisabeth-Haus .....	9
Neuer Demo-Raum im HSW .....	10
Guter Hirte: De jonggeblawene Dunnerdagsbande ....	10

### STIFTUNG

Praxisprojekt: Statt Watt zum Bowlen .....	12
Haus Haller demonstrieren für Vielfalt .....	12
Premiere: Projektwoche des AHG Ahaus .....	13
Deeskalationstraining: Wertschätzend abregen .....	14
Studientage 2024: Bunte Mischung, neue Energie ....	14
FuÙball-AG: Eingeschworene Truppe .....	15
<b>FÖRDERVEREIN</b> .....	16

### STIFTUNG

Internationale Freiwillige: Neuland betreten .....	17
Partnerschaft mit Segen .....	18
Termine .....	18

Liebe Leserinnen und Leser der LUPE,

mit dieser Ausgabe erhalten Sie einen aktuellen Einblick in die vielen Aktivitäten und Entwicklungen in den Diensten und Einrichtungen im Stiftungsverbund Haus Hall. Es ist viel los, und damit das auch langfristig so bleiben kann, werden in den nächsten Jahren viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Weg zur Stiftung finden müssen. Denn wie in vielen anderen Einrichtungen und Unternehmen wechseln die Babyboomer jetzt nach und nach in den Ruhestand und müssen ersetzt werden. Trotz einiger schwieriger Umstände sind Tätigkeiten in Pflege und Betreuung sehr attraktiv, so dass sich nach wie vor viele junge Menschen in der Heilerziehungspflege oder als Pflegefachkraft ausbilden lassen. Auch bei einem Quereinstieg entdecken manche, dass eine Tätigkeit in sozialen Berufen besser zu ihnen passt und ihre Lebenszufriedenheit erhöhet.

All das wird aber nicht reichen, um den kommenden Bedarf zu decken. Um die Betreuung, Pflege und Versorgung im gewohnten Umfang leisten zu können, brauchen wir ausländische Arbeitskräfte. Diese kommen nicht aus dem europäischen Ausland, denn dort gibt es ähnliche Entwicklungen wie in Deutschland.

Vor diesem Hintergrund ist die auf Seite 17 beschriebene Initiative zu verstehen, mehr junge Leute aus Afrika, Asien und Lateinamerika für einen Freiwilligendienst zu gewinnen. Er bietet ihnen einen legalen Weg der Einreise und die Chance zu prüfen, ob und welche Ausbildung in Deutschland für sie in Frage kommt. Dann dient das Freiwilligenjahr auch der Vorbereitung auf eine Ausbildung. Dazu gehört die Vertiefung der Sprach- und Kulturkenntnisse. Beides ist für den Einsatz in sozialen Berufen besonders wichtig und braucht unsere Unterstützung. Die Auswahl, Einführung, Anleitung und soziale Einbindung internationaler Freiwilliger ist auf beiden Seiten mit erheblichen Anstrengungen verbunden. Die ersten Erfahrungen sprechen dafür, dass es sich lohnt. Internationale Freiwillige werden den kommenden Arbeitskräftemangel nicht beheben, aber sie können – gut eingeführt – einen Beitrag dazu leisten.

Es gruÙt Sie  
Dr. Thomas Brocheler  
Geschäftsführer

## IMPRESSUM

Die LUPE – Zeitschrift der Stiftung Haus Hall,  
Nr. 94, 02.05.2024

Herausgeber: Stiftung Haus Hall,  
Dr. Thomas Brocheler, Geschäftsführer  
Tungerloh-Capellen 4, 48712 Gescher

Redaktion:  
Benedikt Niederschmid (bn),  
benedikt.niederschmid@haushall.de und  
Ulla Pietsch (up), ulla.pietsch@haushall.de  
Tel. 02542 703 1006

Fotos:  
Mariola Funke, Guter Hirte Bocholt,  
Benedikt Niederschmid, Ulla Pietsch,  
Wohnstutte Alexander

Produktion:  
antek Werbekontor GmbH

Auflage: 3.500 Exemplare

Verteilung:  
Kostenlos in allen Einrichtungen  
der Stiftung Haus Hall an jeden Interessierten

Postbezug:  
Elke Gemsa, info@haushall.de  
Tel. 02542 703 1001  
Im Internet:  
www.haushall.de/stiftung/publikationen

Bankverbindung:  
Sparkasse Westmünsterland  
IBAN: DE40 4015 4530 0053 0003 29  
BIC: WELADE3WXXX

© Stiftung Haus Hall, 2024

## Für alle gut aufgestellt

Die Werkstätten Haus Hall bieten nicht nur Arbeit, sie haben auch einen gesetzlichen Bildungsauftrag.

Mehr als 460 Beschäftigte nahmen 2023 an etwa 100 Kursen und Veranstaltungen teil.

Die LUPE sprach mit Dagmar Tegeler, Mitarbeiterin der Abteilung Berufliche Inklusion Bildung, die das Angebot über Jahre entwickelte und maßgeblich gestaltet.

### LUPE: Wie entstand das Angebot der Erwachsenenbildung?

Dagmar Tegeler: Alle Werkstattbeschäftigten haben Anspruch auf fünf Fortbildungstage und drei Tage religiöser Orientierung im Jahr. Früher habe ich – wie auch Kollegen – gern Kurse gegeben, weil das einen Zugang zu den Menschen außerhalb der Arbeit ermöglicht. Nach einem Studiengang für das Aufgabenfeld Unterstützte Kommunikation (UK) bekam ich 2008 für einen neuen Aufgabenbereich „Erwachsenenbildung – theoretische Begleitung – UK Beratung“ eine feste Zuständigkeit.

### Wie hast du das Kursangebot aufgebaut?

Ansatzpunkte waren: Was ist für alle wichtig? Zum Beispiel: die Einrichtung kennenlernen. Oder: Arbeitssicherheit. Gesetzt ist auch die theoretische Begleitung, ähnlich dem Berufsschulunterricht, im Rahmen der beruflichen Bildung. Die übrigen Kategorien – wie etwa Bildungsreisen, Gesundheit, Sport und Bewegung, Allgemeine Bildung – sind mit den Kursangeboten gewachsen.

### Wie kommen die Angebote an die Menschen?

Durch das Erwachsenenbildungsheft, das möglichst allen Beschäftigten ausgehändigt wird und im Intranet zur Verfügung steht. Auch in den CABitos ist es abrufbar. Gruppenleiter führen für jeden Beschäftigten einen Perspektivplan. Bei der Zielfindung werden sie im Kursangebot fündig: für den psychomotorischen, kognitiven, sozialen und lebenspraktischen Bereich.

### Wie entstehen neue Angebote?

Durch Ideen und Anregungen in den Kursen und von Kollegen. Aus dem Anspruch, für alle Personen etwas anzubieten. Oder auch durch Kooperationen mit Bildungsträgern wie dem Deutschland- und Europapolitischen Bildungswerk NRW oder der Volkshochschule Ahaus. Dort läuft zum Beispiel ein inklusiver Kurs zur Alphabetisierung.

### Wo ist die Grenze zum Freizeitangebot des Treffpunkt Mensch?

Unsere Kurse haben immer einen Bil-

Hemmschwellen überwinden: Beim Talker-Gesprächskreis wird der Umgang mit dem Talker geübt.



## Aus der Praxis: Talker-Gesprächskreis

Eine Partie „Wer ist es“ steht Anfang März beim Talker-Gesprächskreis auf dem Programm. Julia Wolters fragt: „Mann?“ Alexander Eyink antwortet: „Nicht.“ Luisa Jäger fragt: „Brille?“ Alexander antwortet: „Ja.“ Alle Fragen und Antworten haben sie zuvor in ihren Talker eingetippt. Einmal in der Woche treffen sie sich im Rahmen der Erwachsenenbildung der Werkstätten Haus Hall, um den Umgang mit ihrem Gerät zu üben und für den Arbeitsalltag besser gerüstet zu sein. Menschen, die Probleme mit dem Sprechen haben, dienen Talker als Kommunikationshilfe. An seine Anwendung müsse man

sich aber gewöhnen, sagt Dagmar Tegeler, die den Gesprächskreis begleitet. Andere Menschen, die ein Sprachausgabe-Gerät nutzen, fehlten häufig im privaten Umfeld der Beschäftigten: „Eine Fremdsprache zu lernen, ist viel einfacher, wenn man Sprachmodelle in der Umgebung hat“. Aber auch der Talker sei nur ein mögliches Mittel zum Zweck: „Es gilt das Prinzip der Multimodalität.“ Das Ziel lautet: sich in allen Lebenssituationen ausdrücken können. Am Ende gehe es in der Unterstützten Kommunikation nämlich immer nur um eines: „Zu Verständigung kommen, egal wie.“

dungshintergrund. Kurse, die auf den ersten Blick wie ein Freizeitangebot aussehen, folgen einem pädagogischen Konzept, das auf bestimmte Gruppen zugeschnitten ist. Zum Beispiel: Kanutour für Menschen mit herausforderndem Verhalten, mit festen Aufgaben für jeden Teilnehmenden. up



### Das Team der Erwachsenenbildung in den Werkstätten Haus Hall:

Sonja van Germert, Aygün Öktem, Lisa Wehland (Teilnehmer-Organisation), Dagmar Tegeler und Michael Waldeyer (Kursleitung), Michael Burkart (Heft-Layout). Das Erwachsenen-Bildungsheft 2024 im Intranet: Nachschlagen > Bereiche > Arbeit > Aktuelle Publikationen/Downloads

## Sitzt's? Passt's? Piept's?

Bei der unicoe GmbH in Coesfeld, dem Integrationsbetrieb der Werkstätten Haus Hall, werden Elektro-Mobile montiert und geprüft.

Als nächstes kommt das Top-Case. „Zwei kleine Schrauben vorne und zwei große hinten“, erklärt Farhad Azizifava die Montage. Das Top-Case sitzt auf einem der Elektro-Mobile, die seit dem letzten Jahr bei der unicoe zusammengesetzt werden. „Um Platz für den Transport zu sparen, werden die Fahrzeuge teilzerlegt angeliefert und bei uns wieder montiert“, sagt Betriebsleiter Thomas Heming. Die Zielgruppe der Elektro-Mobile: Menschen, die nicht mehr mobil sind.

Farhad ist einer von fünf Beschäftigten, die den Auftrag bearbeiten. Dass ihm ein Bein fehlt, ist nicht zu spüren. So schnell ist er. „Ich schaffe sechs bis sieben Fahrzeuge am Tag“, sagt Farhad – und prüft währenddessen sorgfältig, ob alle notwendigen Dokumente im Top-Case liegen. Rund 100 Stück montiert das Team pro Woche.

Gerade bei den Vorderrädern ist die Montage kein Kinderspiel. Rund 100 Kilo bringt das Quad-Modell mit Batterie auf die Waage. Das Trike-Modell ist mit drei Rädern etwas leichter. Die Spurweite muss genau passen. Ein Hilfsmittel vom Hersteller, auf das das Fahrzeug aufgebockt werden muss, hilft beim Justieren.



Farhad Azizifava bei der Montage eines Elektro-Quads

Nach der Montage wird eine Vollkontrolle durchgeführt, die sogenannte 100 Prozent-Prüfung aller Teile auf Fehler. Dazu gibt es vom Hersteller eine Checkliste zum Abhaken.

Die ist lang: Weit über 50 Punkte gilt es abzuarbeiten. Funktioniert die Beleuchtung? Sitzt der Sicherheitsgurt? Lädt die Batterie? Passt der Reifendruck? Piept's beim Rückwärtsfahren? Und so weiter,

und so fort. Abschließend gibt's eine Probefahrt. Einmal durch die ganze Halle bis ins Hochregallager hinein. „Wir müssen alle Geschwindigkeiten und die Bremsen durchtesten“, erläutert Thomas Heming.

Zu haben sind die E-Mobile in den Online-Shops von Aldi und Netto sowie beim Verkaufssender Channel 21. Wer dort bestellt, wird direkt von der unicoe beliefert. *bn*



## Anerkannter Ausbildungsbetrieb

Sobald es wärmer wird, beginnt die Pflanzenschutz-Saison. Auch auf der Bio-Plantage der Werkstätten Haus Hall in Coesfeld: Genau kontrolliert Plantagenleiterin Alina Althoff die Pflanzen auf Schädlinge. Den Apfelwickler oder den Apfelblütenstecher zum Beispiel. „Wir schauen dann erstmal, ob in der Anlage natürliche Gegenspieler vorhanden sind“, erklärt sie den Umgang mit Schädlingen im Bio-Anbau. Profi-Wissen wie dieses gibt sie übrigens ab sofort auch als Ausbilderin weiter: Für den Beruf „Gärtner:in, Fachrichtung Obstbau“ ist die 13,5 Hektar große Plantage seit Anfang des Jahres anerkannter Ausbildungsbetrieb. Die Aufgaben reichen von Winterschnitt und der Vorbereitung von Neupflanzungen über Pflanzenschutz, Unkrautregulierung und Bewässerung bis hin zu Anlagen- und Maschinenpflege. Und ab Mai natürlich auch: „Ernte, Ernte, Ernte – und Verarbeitung“, lacht Alina Althoff. *bn*

## Schon viel geschafft

Als einer der ersten Mieter bezog Lars Grothus Anfang April seine Wohnung im neuen Appartementhaus an der Bocholter Frankenstraße.

Wie fühlt er sich nach dem Umzug?

Noch sind nicht alle Kartons ausgepackt. Wie auch: „Die Küche kommt erst nächste Woche“, grinst Lars Grothus. Zu Abend isst er momentan im großen Gemeinschaftsraum. Ansonsten ist schon viel geschafft: Schränke, Bett und Couch sind besorgt und aufgebaut, ebenso wie Waschmaschine und Trockner.

Und das Wichtigste: Das Wandbild vom Borussia-Park in Mönchengladbach hängt. „Ich bin Riesenfan“, erzählt Lars, „im Stadion war ich schon oft.“ Leidenschaftlich spielt er auch selber Fußball, unter anderem als Torwart beim TuB Mussum.

47 Quadratmeter misst sein neues Reich mit einem großen Wohnraum mit offener Küche, einem kleinen Schlafzimmer, Abstellraum, Bad und Loggia mit Blick ins Grüne. Das Haus liegt direkt am großen Park hinter dem Guten Hirten. Genau richtig für Sport- und Outdoorfreak Lars: „Ich schaue nicht viel Fernsehen,

sondern gehe lieber in die Natur.“

Viele Alltagshilfen erhält Lars vom Betreuungsteam. Doch die Wohnung ermöglicht es Lars, so selbstständig wie möglich zu leben. Zur Hausgemeinschaft gehören insgesamt 32 Wohnungen, 16 für Menschen mit Behinderung, 16 im Servicewohnen für Seniorinnen und Senioren.

Seine neue Wohnung sieht Lars für sich als große Chance: „Ich will mehr Selbstständigkeit lernen. Das ist jetzt der erste Schritt.“ Arzttermine mache er schon oft selbst, in Sachen Haushaltsführung hat er noch Nachholbedarf: „Zum Beispiel beim Wäsche waschen.“

Irgendwann möchte er in eine eigene Wohnung ziehen, die nicht von der Stiftung Haus Hall ist. Und auch weg von Büngern-Technik, der Werkstatt, in der er arbeitet.



*So selbstständig wie möglich leben: Lars Grothus in seiner Wohnung im neuen IAW-Appartementhaus in Bocholt*

Für Lars ist es schon der sechste Umzug. Bislang hat er in verschiedenen Wohngruppen gewohnt, auch in Gescher. In Bocholt fühlt er sich wohl. Hier hat er Familie, mit der er sehr eng ist. Wenn alles fertig ist, will er für alle kochen. Darauf freut er sich sehr. Guten Appetit! bn

## "Wir von der Schorlemer Straße!"

Sechs neue Mieterinnen und Mieter leben seit dem Frühjahr an der Schorlemer Straße in Ahaus – in einem Haus mit fünf Apartments. Die Umzüge und der gemeinsame Start klappten super.

Am Samstag nach unserem Einzug haben Felix, Janina und ich die Stadt erkundet“, erzählt Carolin Wildenhues, „und wir sind essen gegangen. Das war schön!“ Carolin ist aus ihrem Elternhaus hierher gezogen und freut sich: „Hier in Ahaus ist mehr los, hier kann man Leute kennenlernen.“ Einen gemeinsamen Einstieg für alle gab es auch: „Am Abend, nachdem alle eingezogen

waren, haben wir hier Pizza gegessen“, berichtet Fabienne Hollekamp, Teamleiterin im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW). Die Freude und Aufregung des Neubeginns ist allen deutlich anzumerken. Auch in Bezug auf die kleine, übersichtliche Nachbargemeinschaft im Haus.

Janina Baum und Felix Blanke sind hier als Paar erstmals in eine gemeinsame Wohnung gezogen. Vorher lebten sie im ABW in Gescher. „Ich finde gut, dass die Betreuer uns hier unterstützen, aber weniger als in Gescher“, sagt Janina, „ich habe heute selbst angerufen, damit das Umzugsunternehmen die Kartons wieder abholt.“

Erika Elkemann lebte vorher in einer Einzelwohnung. Für sie

ist der Weg zum ABW-Appartementhaus an der von-Delden-Straße jetzt viel kürzer. Die Angebote und der Gemeinschaftsraum dort sind für alle sechs ein Anlaufpunkt in der Freizeit. „Aber jetzt ist es so schön, dass wir uns hier persönlich absprechen können, ob wir zusammen hingehen“, findet Erika.

Die Stiftung Haus Hall hatte im letzten Jahr das Haus aus Privatbesitz gekauft. Zuletzt hatte eine Senioren-Wohngemeinschaft darin gelebt. Die Apartments sind zwischen 44 und 65 Quadratmeter groß. Nur kleine bauliche Veränderungen waren nötig. „Für unsere Klientinnen und Klienten bietet die neue Gemeinschaft und das Wohnen hier viele Chancen, um zu wachsen und selbstständiger zu werden“, ist Fabienne Hollekamp überzeugt. Ein Glücksgriff ist das Haus auch wegen seiner riesigen überdachten Terrasse am Garten: Auf sommerliche Grillabende freuen sich schon alle! up



*Fabienne Hollekamp,  
Erika Elkemann  
und Carolin Wildenhues*

## Gute Kontakte und neue Wege

Die Back Street Boys in Oberhausen? Adel Tavil in der Köln Arena? Tobias Schwamm war dabei!  
Was er sonst noch gern tut und wie er lebt, darüber sprachen der Bewohner der Wohnstätte Josef in Marl  
und seine Bezugsbetreuerin mit Ulla Pietsch – für die LUPE.



Tobias Schwamm

Ein Leuchten geht über sein Gesicht, denn er freut sich auf sein nächstes Konzert: Im Mai fährt Tobias mit Bezugsbetreuerin Petra Hoppe zum Patrick Kelly-Konzert nach Attendorn. Zweimal im Jahr steht so ein Highlight an. Einige Konzertposter in seinem Zimmer zeugen von der guten Tradition. Sehr freundlich und höflich zeigt er mir bei meinem Besuch sein kleines Reich und bietet dort

auch Mineralwasser an. Im Gespräch möchte er lieber beim „Sie“ bleiben und macht deutlich: Das „du“ ist seinen vertrauten Menschen vorbehalten.

Der 39-Jährige ist vor drei Jahren aus seinem nahen Elternhaus in die Wohnstätte Josef gezogen. Der Abschied bedeutete eine große Umstellung für ihn. Anfangs hatte er Heimweh. Nach wie vor hat er engen Kontakt mit seinen Eltern. In der Werkstatt der Diakonie Marl arbeitet er in der Holzverarbeitung. „Verschiedene Arbeiten“, erklärt er mir, „ich fräse Holzteile für den Möbelbau“. Zweimal wöchentlich arbeitet er abends noch im Lager eines Getränkemarktes, schon seit 16 Jahren. Mit den Kollegen dort ist er vertraut – und nach einem Abendessen mit seinen Eltern kommt er zurück in die Wohnstätte.

Feste Abläufe sind Tobias sehr wichtig. Sein Wochenprogramm umreißt er in Stichworten. „Tobias ist sehr, sehr zuverlässig“, erzählt seine Bezugsbetreuerin Petra Hoppe, „er hält sich genau an Absprachen. Zum Einkaufen nimmt er immer sein Handy mit und ruft an, wenn etwas für ihn unklar ist.“ Stabile Bezie-

hungen spielen eine große Rolle in Tobias' Leben, auch als fester Anker, wenn es um Unternehmungen in größerer Runde geht. Freitags nachmittags ist Tobias manchmal mit seinem FuD-Begleiter Alex unterwegs. Die beiden machen Ausflüge, gehen ins Kino oder Essen. Tobias kennt Alex schon lange, aus seiner Zeit an der Förderschule. Alex war dort Referendar und ist inzwischen Förderschullehrer. Einmal wöchentlich telefonieren die beiden.

Das Leben in der Wohnstätte hat Tobias selbstständiger und selbstbewusster gemacht. Er fühlt sich wohl, das spüre ich deutlich. Ihm gefällt es, sich mit seinen Mitbewohnern oder auch mal abends mit der Nachwache unterhalten zu können. Inzwischen bleibt er gern auch am Wochenende ab und zu in der Wohnstätte – anfangs hatte es ihn immer zu seinen Eltern gezogen. „Wir unterstützen Tobias, sich etwas zuzutrauen und einfach mal auszuprobieren“, sagt Petra Hoppe. „Ja“, fällt Tobias sofort ein, „bei der Toilette. Da bin ich allein hingegangen!“ Ich frage nach und er bringt es ganz klar rüber: Allein zur Toilette zu gehen, im Dunkeln, auf dem Autobahnparkplatz, abends nach einem Ausflug, das war für ihn eine besondere Erfahrung, die ihn stolz macht. up

### Einfache Sprache

Rita Bannert sitzt neben dem Snoezelkar. In der Tages-Gruppe Noah. In der Gruppe sind Menschen, die viel Hilfe brauchen. Manche können selber nicht viel tun. Aber sie können hören, riechen, sehen und fühlen. Das Snoezelkar bietet ihnen viele Möglichkeiten. Es kann an der Wand Bilder zeigen und einen Duft im Raum verteilen. Rosenduft mögen die Menschen in der Gruppe gern. Das Snoezelkar kann auch Musik abspielen. Es hat eine Wassersäule mit Bläschen und verschiedenen Farben. Das alles können die Menschen genießen und dabei entspannen. Die Gruppen-Mitarbeiterinnen machen manchmal eine Hand-Massage dazu. Die Wohn-Gruppen im Haus am Wald können das Snoezelkar ausleihen. So können es noch mehr Menschen nutzen. Der Förderverein Haus Hall hat das Snoezelkar bezahlt.



## HipHop, Honigmelone und Schorsch-Günther

Kinderrechte riechen nach Honigmelone, fühlen sich an wie ein Kuschelrabe namens Schorsch-Günther und klingen nach Hip-Hop-Beats mit lockerer Hook:

Beim ersten großen Kinderrechte-Tag der Förderschule Haus Hall waren alle Sinne gefragt.

Ich möchte euch Mut machen, mitzubestimmen und eure Meinung zu sagen“, erklärt Simone Grage den gespannt zuhörenden Kindern. „Geheimnisse, Spielen, Lernen oder Schutz vor Gewalt, darauf habt ihr ein Recht“, erläutert sie – und fragt in die Runde: „Lernen wir heute zusammen den Kinderrechte-Rap?“ „Jaaaa!“, schallt es ihr begeistert entgegen. Alle singen und tanzen mit.

Einen Schultag lang beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe im März in der Schulsporthalle mit ihren ganz eigenen, besonderen Rechten. Als freie Referentin ist Simone

Grage auf das Thema spezialisiert, bei der Stiftung Haus Hall arbeitet sie in der Abteilung Beratung und Therapie.

Bei der Einführung geht ihr Rabe Schorsch-Günther zur Hand, ein Kuscheltier, das in der Stiftung als Vermittlungshilfe für das Thema Kinderrechte dient. Den Namen? „Haben die Kinder



Erster Kinderrechte-Tag: Gruppenbild mit Schorsch-Günther

ihm gegeben“, lacht die Pädagogin. Und auch den Duft, der die Kinderrechte repräsentiert, haben die Kinder ausgewählt: Honigmelone.

Der zweite Teil ist dann den konkreten Möglichkeiten gewidmet, mit denen die Kinder sich im Alltag einbringen und ihre Rechte durchsetzen können.

Unter anderem überreichte die Runde Schulleiter Martin Oestreich einen neuen Briefkasten, in den die Schülerinnen und Schüler Zettel mit ihren Anliegen werfen können – ganz offiziell im Rahmen des Haus Haller Ideen- und Beschwerdemanagements.

„Nach spätestens vier Wochen sollen die Kinder auf ihre Anfragen eine Antwort erhalten“, berichtet Schulsozialarbeiter Marcel Wewers. Seinen Platz findet der Briefkasten künftig gut sichtbar in der Schulmensa. „Selbst schwächste Kinder wachsen sehr daran, wenn sie gehört werden und sie sich selbstwirksam fühlen“, sagt Simone Grage.

Deshalb sei der Tag so groß geplant worden, betont Marcel Wewers: „Es hat einfach eine andere Wirkung, wenn das Thema in großer Runde mit allen behandelt wird.“ *bn*



Die neue Dienststelle der Frühförderung Haus Hall – neben Gescher die zweite im Kreis Borken – ist eröffnet: Am Horaper Weg 1A in Borken wird seit Jahresbeginn mit den ersten Kindern und ihren Eltern gearbeitet. Im großen Bewegungsraum findet zurzeit ein Gruppenangebot für Vorschulkinder im Rahmen der heilpädagogischen Frühförderung statt. Räume für Logopädie, Physio- und Ergotherapie sowie ein Arztzimmer sind eingerichtet. In den Dienststellen in Gescher und Borken werden zukünftig verschiedene Fachrichtungen zusammenarbeiten, um Familien im Kreis Borken interdisziplinäre Frühförderung zu bieten. „Für viele Eltern ist unser neuer Standort attraktiv – sie müssen jetzt nicht mehr bis nach Gescher fahren“, erläutert Heilpädagogin Nadine Ebbing (mittig im Bild). Sie und ihre Kolleginnen Ulrike Haselhoff (links) und Sandra Hirschmann (rechts) gehören zu den insgesamt zehn pädagogischen Mitarbeiterinnen an den Dienststellen Borken und Gescher. *up*

## FERIEN? ÜBERBEWERTET.

Seit zwei Jahren leben elf junge Ukrainer mit Behinderung in Haus Hall.  
Wie geht es der Gruppe heute?

Auf dem Schulweg wird gerangelt und gealbert. Den Weg kennen alle im Schlaf. In der Wohngruppe wartet schon die nachmittägliche Safrunde. Schnell wird klar: Entspannte Gruppenroutinen bestimmen inzwischen den Alltag der elf jungen Ukrainer, die seit Ende März 2022 auf dem Stiftungsgelände in Gescher leben.



Gruppenbild in der Förderschule: Die jungen Ukrainer fühlen sich wohl in Haus Hall

Am Gruppengebäude angekommen

wollen alle schnell rein. „Bleibt noch kurz draußen, damit wir ein Foto machen können“, weist Switlana Scheremet, die Leiterin des achtköpfigen Betreuungsteams, die Jugendlichen an. Auf Deutsch. Dann und wann wechselt sie ins Ukrainische. Die Sprachbarriere ist aber kein großes Thema mehr.

„Am Anfang war es für die Kinder sehr wichtig, dass sie sich in ihrer Landessprache an jemanden wenden konnten“, erzählt Switlana, die aus der Ukraine stammt. Mittlerweile verstünden sie im Alltag sehr viel auf Deutsch, Symbole und Gebärden aus der Unterstützten Kommunikation seien ebenfalls etabliert: „Auch die deutschsprachigen Mitarbeitenden

sind zu festen Bezugspersonen geworden.“

Seit dem Sommer 2022 besuchen zehn der Jugendlichen die Förderschule Haus Hall - und zwar richtig gern. Ferien? Überbewertet, finden sie.

Nach ihrer Ankunft war die Gruppe kaum voneinander zu trennen. Jetzt gehen sie wie selbstverständlich in die unterschiedlichen, ihrem Alter entsprechenden Klassen. Den Kontakt zu Gleichaltrigen genossen alle sehr, sagt Switlana. Vitali, der älter als die anderen und schon über 30 ist, arbeitet bereits in der Werkstatt.

Mit Feuereifer bringen sich die jungen Leute ins Stiftungsleben ein, zum Beispiel bei Festen, mit einer Theateraufführung vor Weihnachten oder beim

Namenswechsel der Wohngruppe. Statt Romano- heißt sie nun Michael-Gruppe: „Den Namen haben die Kinder ausgesucht. Michael ist der Schutzheilige von Kiew.“

Den jungen Ukrainern ein stabiles und sicheres Zuhause zu bieten, das ist nach zwei Jahren offensichtlich gelungen. In der Abteilung Medizin erhalten sie außerdem alle Therapien, die sie brauchen. „Alle

haben sich toll entwickelt“, freut sich Sebastian Klöpfer, Leiter der Abteilung Kinder-Jugend-Wohnen.

Doch der Krieg in der Heimat ist regelmäßig präsent. Einige aus der Gruppe haben noch Eltern in der Ukraine. Videotelefonate mit ihnen gehören zum Gruppenalltag. Nicht jedes klappt, immer abhängig von Kriegslage und Internetstabilität.

Auch wie es langfristig mit der Michael-Gruppe weitergeht, kann wegen des Krieges niemand vorhersagen. Sebastian Klöpfer sieht es pragmatisch: „Jetzt sind die jungen Leute erstmal hier und wir schauen, was wir für sie tun können.“

bn

**Ruth Reinermann** hat zum 1. April 2024 die Leitung des Integrativen Familienzentrums Mose in Coesfeld übernommen. Die ausgebildete Motopädin und Heilpädagogin verstärkt bereits seit dem 1. August 2023 das Team, auch als stellvertretende Leitung. „Ich freue mich, hier in einer Einrichtung zu arbeiten, die schon seit vielen Jahren Vielfalt und Individualität lebt und sich für die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes einsetzt“, so die 50-Jährige. Vor ihrem Wechsel in die Stiftung Haus Hall arbeitete Ruth Reinermann unter anderem in einem heilpädagogischen Kindergarten, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie in Kindertageseinrichtungen, zuletzt in Nottuln. Ruth Reinermann hat zwei erwachsene Kinder und lebt mit ihrem Partner in Dülmen.

up



## „Bearbeitungsstau bremst Pflege aus“

Unter diesem Motto marschierten am 22. März etwa 500 Mitarbeitende von Caritas-Altenhilfeeinrichtungen durch Münster zum LWL-Landeshaus. Auch in weiteren Städten gab es Proteste. Worum es ging, erläutert Tobias Schleutker, Bereichsleiter Altenhilfe in der Stiftung Haus Hall.

Die Protestaktion des Diözesan-Caritasverbands richtete sich gegen den Verhandlungs- und Bearbeitungsstau bei den Pflegesätzen. Diese werden von den Pflegekassen mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) verhandelt. Der LWL nimmt dabei die Interessen der örtlichen Sozialhilfeträger wahr, also der Kreise und kreisfreien Städte.

Vom Verhandlungsergebnis hängt ab, wie viel Geld die Pflegeeinrichtungen ihren Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. den Kostenträgern in Rechnung stellen dürfen. Dies ist neben der Auslastung entscheidend für die finanzielle Situation der Häuser. Wird nicht gut oder verzögert verhandelt, macht das Haus Verluste, die sogar existenzbedrohend sein können.

Der aktuelle Bearbeitungsstau beim LWL führt zu Verzögerungen von mindestens einem halben Jahr, bis ein Verhandlungsergebnis vorliegt und die höheren Kosten für die Versorgung der pflegebedürftigen Menschen abgerechnet werden können. Die Abrechnung ist zwar rückwirkend möglich, den Pflegeeinrichtungen fehlt jedoch bis zu diesem Zeitpunkt das Geld, um Personal, Energie und Lebensmittel bezahlen zu können. Sie müssen daher in erheblichem Umfang in Vorleistung gehen. In der Folge werden die Rücklagen so weit aufgebraucht, dass es zu Zahlungseingüssen kommt, Teile der



In Münster dabei: Jochen Albers und Katrin Uepping vom Guten Hirten Bocholt

Pflegeeinrichtung geschlossen oder sogar Insolvenzen angemeldet werden müssen. Fallen die dringend benötigten Pflegeplätze weg, steht das gesamte Pflegesystem auf der Kippe und kann zusammenbrechen.

In einigen Caritas-Pflegeeinrichtungen, auch im Stiftungsverbund Haus Hall, kam es bereits zu Nachzahlungsforderungen. Das ist besonders beschämend und peinlich, wenn sie sich an Angehörige bereits verstorbener Bewohner richten. Der LWL hat jetzt zügige Bearbeitung bei den Pfl-

gesätzen versprochen. Doch zunächst ist ein Stau von mehreren Jahren abzuarbeiten. Darum sind Nachzahlungsforderungen weiterhin nicht auszuschließen.

Tobias Schleutker/red



## Neue Perspektive für das Seniorenhaus St. Elisabeth in Isselburg

Eine Anfrage des Bistums Münster und eine kurzfristige Entscheidung des Kirchenvorstands der Gemeinde St. Franziskus stellten die Weichen: Am 1. März übernahm die Stiftung Haus Hall die Geschäftsführung des Seniorenhauses St. Elisabeth, um den Betrieb zu sichern.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen die Nachricht bei einer Infoveranstaltung Ende Februar positiv auf. Für sie und die Bewohnerinnen und Bewohner wird sich kurzfristig nichts ändern. Zurzeit wird gemeinsam mit Einrichtungsführerin Ellen Lamers geprüft, bei welchen Aufgaben die zentralen Verwaltungsdienste der Stiftung Haus Hall einsteigen können. Für die operative Unterstützung vor Ort hat sich Jochen Albers, Einrichtungsleiter des Guten Hirten Bocholt, zur Verfügung gestellt. Voraussichtlich wird das

Haus mittelfristig in den Stiftungsverbund Haus Hall eingebunden. Die Immobilie bleibt Eigentum der Kirchengemeinde St. Franziskus. Das Seniorenhaus war in eine wirtschaftliche Schieflage geraten. Alleinstehende Altenhilfeeinrichtungen seien kaum noch den komplexen Anforderungen bei der Steuerung und Verwaltung gewachsen, so Dr. Thomas Bröcheler, Geschäftsführer der Stiftung Haus Hall. Er erläutert: „Wir haben uns um diese Aufgabe nicht beworben, können uns der Anfrage des Bistums vor dem Hintergrund bereits von uns durchgeführter, erfolgreicher Einbindungen aber auch nicht entziehen. Aufgelaufene Defizite wird die Stiftung nicht übernehmen.“ Das Seniorenhaus St. Elisabeth hat 65 Plätze und ist das letzte Altenheim im Kreis Borken in kirchengemeindlicher Trägerschaft.

## Ausbildung mit Vollausrstattung

Ein neuer Demo-Raum im Haus St. Walburga bietet den Auszubildenden eine optimale Übungsumgebung für die wichtigsten Handlungsabläufe in der Altenpflege. Die LUPE hat ihn sich genauer angeschaut.

Nur wenige Handgriffe sind notwendig, dann wird aus Herbert Hermine: Bei der lebensecht gestalteten Pflegepuppe kann schnell das Geschlecht gewechselt werden. Zum Beispiel, um Unterschiede beim Katheterlegen zu üben. Die Pflegepuppe ist eines der wichtigsten Trainingsutensilien im neuen Demo-Raum im Haus St. Walburga (HSW) in Ramsdorf.

Die Auszubildenden des Altenwohnhauses können dort alle in der Altenpflege wichtigen Handlungsabläufe üben - vom Katheterlegen über Spritzensetzen bis hin zur Wundversorgung und Stomapflege. „Für die Zwischenprüfung habe ich jetzt die PEG-Versorgung gelernt“, erzählt Joyce Hilgenberg. Sie befindet sich im zweiten Jahr ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau.

„Eine PEG ist ein Schlauch der über die Bauchdecke in den Magen geht, ein Verband schützt die Einstichstelle am Bauch“, erklärt sie. PEG, das steht für perkutane endoskopische Gastrotomie, der Fachausdruck für eine Magensonde.

Doch was, wenn gerade niemand mit PEG im Haus wohnt? „Es gibt immer wieder Themen, die wichtig sind, bei denen es während der Ausbildung aber gar nicht die Möglichkeit gibt, sie am Menschen zu üben“,

sagt Wohnbereichsleiterin Bettina Telaar.

Auf Ihre Initiative hin entstand deshalb vor einigen Monaten der voll ausgestattete neue Übungsraum: „Den Auszubildenden bietet er eine optimale Übungsumgebung, in der sie auch allein lernen und gefahrlos Fehler machen können.“ Das Projekt war Teil ihrer Abschlussprüfung zur verantwortlichen Pflegefachkraft.

Das notwendige Pflegeinventar stellte sie mit den anderen Praxisanleiterinnen zusammen. Neben der Pflegepuppe finden sich dort unter anderem ein anatomisches Modell, Katheter-Sets, Blutdruck- und Blutzuckermessgeräte, Kompressionsstrümpfe, Verbände, Spritzen und vieles mehr. Viel Material kam durch Spenden von Arztpraxen und Sanitätshäusern zusammen.

„Der Demo-Raum wird super angenommen“, freut sich Bettina Telaar. Er steigere die Ausbildungsqualität im HSW weiter. Denn außer den Pflegeschulen verfügen nur wenige Pflegeeinrichtungen über vergleichbare Übungsmöglichkeiten. *bn*



Bettina Telaar und Joyce Hilgenberg im Demo-Raum des HSW

## Alle gehen mit einem Lächeln

„De Jonggebläwene Dunderdagsbande“ heißt der neue Bewohnerchor im Guten Hirten Bocholt. Die LUPE war bei einer Probe dabei.

Prächtig ist die Stimmung, als die Runde „Ik hadd ens ne Frejer“ anstimmt. Das Lied über einen zwielichtigen Verehrer gehört zum festen Repertoire von „De Jonggebläwene Dunderdagsbande“, dem neuen Bewohnerchor im Guten Hirten Bocholt. Gesungen wird viel in Bocholter Platt.

„Einmal im Monat treffen wir uns zum Üben“, erzählen Verena Nienhaus, Claudia Terbeck und Marlene Hillert, die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die die Gruppe betreuen. Die Zahl der Teilnehmenden variiere: „Wir sind mal 15, mal 8, je nachdem, wie alle zurecht sind.“

Beim Treffen Mitte April ist im Freizeitraum kein Platz mehr frei, sogar Klarinettenbegleitung gibt es. Und alle haben viel Lust am Singen mitgebracht. Zur üblichen Liedauswahl gesellen sich Gassenhauer wie „Capri-Fischer“ oder „Er hat ein knallrotes Gummiboot“.

Alle gingen mit einem Lächeln, freut sich Verena Nienhaus: „Die Menschen kommen ganz toll aus sich heraus, wenn sie Lieder von früher singen.“ Das gelte insbesondere auch für demenziell veränderte Menschen: „Eine Teilnehmerin mit Demenz zum



„De Jonggebläwene Dunderdagsbande“:  
Kuchen, Klönen und Gassenhauer

Beispiel kann sich nicht mehr richtig viel unterhalten, hier ist sie sehr gerne dabei.“

Bei Hausfesten ist die „Jonggebläwene Dunderdagsbande“ schon fest gebucht: Erste erfolgreiche Auftritte absolvierte sie am Nikolaustag und zu Karneval.

Entwickelt hat sich der Chor aus einem offenen Aktivitätsangebot heraus. Kuchen, Klönen und Erzählrunden gehören zu den Treffen ebenfalls dazu. Im Sommer hegt und pflegt die Truppe außerdem ein eigenes Hochbeet im Park des Guten Hirten. *bn*

## IMMER MIT MUSIK

„Es ist schon eher Familie“, sagt Mechthild Wolters aus Rosendahl über die lange gewachsene Beziehung zwischen ihrer Tochter Julia und deren Freizeitbegleiterin Anja von Holtum.

Anfangen hat alles beim Treffpunkt Mensch, dem Freizeitbereich der Stiftung, als Julia Schulanfängerin war.

Vor fast 20 Jahren stellte eine Mitarbeiterin den Kontakt her. Anja von Holtum ist Mutter einer jungen Frau mit geistiger Behinderung. Sie sagt: „Damals war Cynthia 10 Jahre alt und ich suchte eine weitere sinnvolle Beschäftigung. Natürlich hatte ich im Hinterkopf, dass auch Cynthia etwas davon haben könnte.“ Und so kam es. Die Schwelle war überwunden, als nach einem Verkleidespiel mit Musik Cynthia akzeptierte, dass Julia in ihrem Zimmer spielen durfte. Die Vorliebe für laute Musik, am liebsten von früheren Kinder-CDs, teilen die beiden jungen Frauen bis heute.

Immer Freitagnachmittags holte Anja Julia zu sich nach Hause. Oder sie besuchten gemeinsam mit Cynthia die kleine Sporthalle oder auch das Schwimmbad auf dem Stiftungsgelände in Gescher, wo es viel Platz zum Austoben und Bewegen gab.

Heute treffen sie sich nur noch einmal im Monat, am kurzen Freitag in den Werkstätten, wenn Julia und Cynthia früh Feierabend haben. Malen, basteln, kneten oder auch draußen spielen und radeln, das sind ihre gemeinsamen Beschäftigungen. Cynthia ist immer dabei. „Sie läuft gern mit und schaut zu, ist dabei in der kleinen Gemeinschaft und hat Julia als vertraute Person angenommen. „Julia kann sich dann als die Starke erleben, das tut ihr gut“, so Mechthild Wolters.

„Wenn Julia glücklich nach Hause geht, bin ich es auch“, sagt Anja von Holtum, „ich liebe diese Aufgabe. Schade, dass unsere Treffen so selten geworden sind.“



Langjährige Freizeitbegleitung: Anja von Holtum und Julia Wolters

„Solche langjährigen, gewachsenen Freizeitbegleitungen sind großartig, aber sie sind nicht der Maßstab“, erläutert Sebastian Brück, Mitarbeiter im Treffpunkt Mensch. „Ein großer Gewinn für Familien ist es auch, wenn es zwei, drei oder vier Jahre läuft. Schüler, Azubis oder Studenten können sich als Freizeitbegleitung ausprobieren und im nächsten Schritt vielleicht noch andere Aufgaben im Treffpunkt Mensch übernehmen. Die praktischen Erfahrungen sind auf jeden Fall hilfreich für einen Berufsweg im sozialen Bereich. Wir haben immer Bedarf an neuen Freizeitbegleitungen und freuen uns über Interessierte jeden Alters und aus allen beruflichen Richtungen!“ up



**Freizeitbegleitung:** Insgesamt 226 Personen, davon 101 Fachkräfte, arbeiteten 2023 in der Stiftung nebenberuflich als Freizeitbegleitung. Der gleichbedeutende Begriff „Familien unterstützender Dienst (FuD)“ sagt, worum es geht: Familien entlasten, Freizeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene außerhalb der Familie gestalten. Ab 16 Jahren kann man als Freizeitbegleitung einsteigen. Die Regel ist eine Eins zu eins-Begleitung. Die Stiftung Haus Hall bietet eine steuerfreie Aufwandsentschädigung und einen Tätigkeitsnachweis. Für Nichtfachkräfte gibt es eine kostenlose Modulschulung mit Zertifikat. Weitere Informationen und Ansprechpersonen auf [www.haushall.de/Freizeit-FuD](http://www.haushall.de/Freizeit-FuD).

Stephanie Rensing leitet seit dem 1. Mai die Abteilung Fortbildung. In ihrem Freiwilligendienst in der Jugendburg Gemen entwickelte sie Interesse an außerschulischer Bildungsarbeit. Nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit an der Katho Münster arbeitete sie als Bildungsreferentin bei einem Jugendverband und als pädagogische Mitarbeiterin der Freiwilligen Sozialen Dienste (FSD) Münster. Über diese Tätigkeit und die seit mehreren Jahren bestehenden Kooperationskurse der FSD mit der Abteilung Fortbildung ist ihr die Stiftung Haus Hall schon sehr vertraut. „Bildungsangebote für das breite Spektrum an Zielgruppen innerhalb der Stiftung zu organisieren, reizt mich an der neuen Aufgabe besonders“, erklärt die Sozialpädagogin. Stephanie Rensing ist 38 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit ihrer Familie in Velen-Ramsdorf. up



## STATT WATT ZUM BOWLEN

Als Praxisprojekt für ihre Heilerziehungspflege-Ausbildung organisierten mehrere Auszubildende für vier betreute Menschen einen Nordsee-Trip. Und? Schön war's!

So weit wie möglich vom Alltag weg: Das war das Ziel des dreitägigen Kurzurlaubs, den eine ungewöhnliche Reisegruppe Anfang April in einem Ferienhaus im friesischen Wangerland verbrachte.

Die Gruppe: vier auf Betreuung angewiesene Menschen im besten Reisealter, fünf junge angehende Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger, ergänzt von einer erfahrenen Fachkraft. Alle leben oder arbeiten in Einrichtungen der Stiftung Haus Hall, von Haus Früchting und der Caritas Ahaus.

Untereinander kannten sich die betreuten Teilnehmer vorher nicht. „Bewusst haben wir Mitreisende aus unterschiedlichen Einrichtungen gesucht, die gerne neue Leute kennenlernen wollten“, sagt Betreuerin Tanja Hoge.

Die Gruppenchemie passte perfekt.

„Wir haben uns alle gut verstanden“, erzählt Jens Stegemann aus der Wohnstätte Alexander in Stadtlohn. Und egal, ob Ausflug, Einkaufen oder Kinoabend, die Stimmung sei trotz des Wetterpechs immer super gewesen: „Der Regen war nicht schlimm.“

Die Urlaubsfahrt haben die Auszubildenden als Praxisprojekt im Rahmen ihrer HEP-Ausbildung ganz alleine auf die Beine gestellt – und zwar von der Planung bis zum Bulliwegbringen nach der Rückfahrt.

Viel zu bedenken gab es etwa beim Packen. „Medikamente, Notfallblatt, die individuell unterschiedlichen Pflege- und Hygieneartikel, Notfallkontakte, der



Friesisches Küstenflair: Gruppenbild am Deich mit Fischkutter

Schwerbehindertenausweis und und“, listet Betreuer Gerrit Paschert auf.

Auch die Tagesplanung habe viel Recherche- und Orga-Aufwand mit sich gebracht: „Vor Ort wollten wir aktiv sein und viel unternehmen.“ Unter anderem standen der Besuch einer Seehundstation in Norden und ein Wattspaziergang auf dem Programm. Wegen des Regens musste die Gruppe vor Ort etwas improvisieren: Statt ins Watt ging's zum Bowlen.

Am Ende lief alles glatt. Nun freuen sich alle sehr auf das Nachtreffen. *bn*

## Losgehen für Vielfalt und Demokratie

Tausende Menschen im Münsterland gingen im Februar auf die Straße: Unter anderem in Ahaus, Gescher und Coesfeld demonstrierten sie für Toleranz, Vielfalt und Demokratie. Auch aus der Stiftung Haus Hall waren viele dabei!

Ich bin dafür, dass man sich für Schwächere einsetzt. Es gibt ja Leute, die sich nicht wehren können“, sagt zum Beispiel Anna Walfort aus dem Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) an der Borkener Straße in Coesfeld. Ehrensache, dass sie auf dem Marktplatz mitdemonstrieren wollte, wo am Freitag, 2. Februar, über 3.000 Menschen zusammenkamen. Und zwar friedlich, fröhlich, bunt!

Auch Jochen Schlüter aus dem ABW-Appartementhaus an der Konrad-Adenau-

er-Straße in Gescher war es sehr wichtig mitzumachen. Er sagt: „Ich bin hier, weil ich gegen die AfD bin und nicht richtig finde, was die alles vorhaben. Zum Beispiel wollen die Ausländer aus Deutschland ausweisen. Das macht mir extrem Sorge.“ Er habe darauf gewartet, dass eine Demo in Gescher stattfindet und war am ersten Februarsonntag unter den etwa 3.500 Demonstrierenden.

„Natürlich waren die Demos für alle Gesprächsthema“, erzählt Maike Drosselmeier, die im ABW in Coesfeld als Teamleiterin arbeitet. Einige Bewohnerinnen und Bewohnern hätten den Wunsch gehabt, auch demonstrieren zu gehen. „Wir begleiten die Gruppe, weil einige sich nicht alleine trauen oder mit großen Menschenmengen nicht klarkommen“, erklärt sie. Es gebe jedoch auch Betreute, die sich unter einer Demo nichts vorstellen könnten: „Für manche sind politische Themen nicht greifbar.“

Im ABW-Appartementhaus in Gescher konnten sich alle Interessierten

in eine Liste eintragen. „Unsere Klienten kriegen mit, was in der Welt und in Gescher passiert. Die gucken Nachrichten und informieren sich. Mit ihren Sorgen und Fragen kommen sie dann zu uns“, berichtet eine Mitarbeiterin, „viele wollten gern an der Demo teilnehmen.“ *bn/up*

### Einfache Sprache

Viele Menschen haben im Frühjahr demonstriert.

Bei einer Demonstration treffen sich Menschen.

Sie wollen gemeinsam ihre Meinung sagen.

Auch Menschen aus der Stiftung Haus Hall.

Sie wollten zeigen:

Die Welt ist bunt.

Alle gehören dazu.

Niemand soll ausgegrenzt werden.



## Gelungene Premiere

Im Rahmen einer Projektwoche packten 12 Schülerinnen des Ahauser Alexander-Hegius-Gymnasiums (AHG) in verschiedenen Einrichtungen der Stiftung Haus Hall mit an.

Freitagmorgen, Julia Vrengor begleitet einen Bewohner der Matthias-Gruppe zum Arzt. Sie lächelt: „Am Dienstag hätte ich mich das noch nicht getraut.“ Vier Arbeitstage lang hat sie am Gruppenleben teilgehabt, hat mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gequatscht, gespielt, gegessen oder geshopp. „Ich hätte gedacht, dass ich mehr Berührungängste habe“, lautet ihr überraschtes Fazit.

„Mit ihrer offenen Art hat es Julia uns sehr leicht gemacht“, lobt Dirk Friedrich, Betreuer in der Matthias-Gruppe und während der Arbeitstage Julas Ansprechpartner. So ein Besuch könne schließlich auch für Unruhe sorgen: „Beiden Seiten muss man alles gut erklären – dem Menschen, der hier lebt, und dem Menschen, der hier was lernen will.“

Julia ist 17 Jahre alt und eine von 12 Schülerinnen aus den Pädagogik-Leistungskursen des AHG, die im Februar erstmals eine Projektwoche auf dem



*Eine Woche lang schnupperten Schülerinnen des Ahauser Alexander-Hegius-Gymnasiums in den Haus Haller Arbeitsalltag hinein.*

Stiftungsgelände in Gescher absolvierten. Dabei kamen sie in Förderschule und Kita St. Antonius ebenso zum Einsatz wie in Werkstatt, TSM und Wohngruppen.

Ansgar Plemper, am AHG Koordinator für Studien- und Berufsbildung, resümiert zufrieden: „Ich sehe bei einigen Schülerinnen, dass da eine ganz schöne Entwicklung stattgefunden hat, für die wir

in der Schule drei Monate gebraucht hätten.“

Es sei sehr gut gelungen, pädagogische Theorie und Praxis besser zu verzahnen, fügt Pädagogik-Lehrerin Daniela Gremm hinzu: „Den Unterrichtsstoff können die Schülerinnen nun direkt mit eigenen Erfahrungen hinterlegen.“

Über ihre Erlebnisse tauschte sich die Gruppe während der Woche in zwei Reflektionsrunden aus. Zu erzählen hatten die Schülerinnen reichlich: über die Herzlichkeit der Menschen, das Miteinander mit den Mitarbeitenden, über Nähe und Distanz oder berufliche Perspektiven.

„Die Premiere war erfolgreich“, freut sich Mitorganisatorin Monika Holtmann-Gesing von der Abteilung Fortbildung. So soll es sein: Zufriedene Gesichter, wohin man schaut. Eine Neuauflage im kommenden Jahr ist in Planung. *bn*

## „Das ist es jetzt“

**Vom Jurist zum Sozialhelfer zum Gärtner zum Heilerziehungspfleger:  
In der Stiftung Haus Hall ist Maximilian Becht beruflich endlich angekommen.**

Wann er gewusst habe, dass er Heilerziehungspfleger werden möchte? Am zweiten Praktikumstag, erzählt Maximilian Becht: „Eine Bewohnerin, die sonst immer sehr, sehr vorsichtig mit Menschen ist, brauchte Hilfe. Ich habe ihr Hilfe angeboten – und sie hat bereitwillig angenommen. Das hat sich so gut angefühlt, da habe ich gedacht, das ist es jetzt.“

Maximilian ist Quereinsteiger und hat schon viel erlebt: Auf das Abitur und ein abgebrochenes Jura-Studium folgte ein intensives Dreivierteljahr als Sozialhelfer bei der Bahnhofsmision in seiner Heimatstadt Frankfurt. „Das war eine sehr prägende Erfahrung für mich“, sagt er, „es macht mir einfach Spaß, etwas für andere Menschen zu tun. Das war immer schon so.“

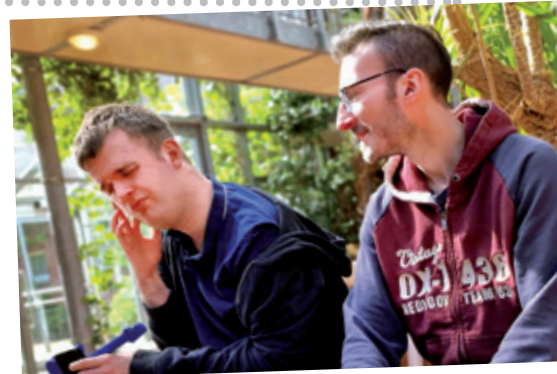
Zunächst zog es ihn aber weiter, in den Garten- und Landschaftsbau – und der Lie-

be wegen nach Borken. Maximilians Fazit im vergangenen Jahr lautete jedoch: privat angekommen, beruflich noch nicht. „Ich wollte wieder mehr in Richtung Soziales gehen.“

Gespräche mit seiner Stieftochter machten ihn auf die Heilerziehungspflege aufmerksam: „Sie steckt gerade im zweiten Jahr der HEP-Ausbildung, ebenfalls in Haus Hall.“

Kurzerhand bewarb er sich als Aushilfe. Nach der Bewerbung ging alles sehr fix. Schnell war ein Einsatzort gefunden, und nach einem kurzen Schnupperpraktikum habe er entschieden, alles auf die HEP-Karte zu setzen.

Seit Ende März arbeitet der 35-Jährige als Aushilfe in der Vincenz-Gruppe in Coesfeld. Im August startet er in die praxisintegrierte Ausbildung zum Heilerziehungs-



*Gesucht, gefunden: Maximilian (r.) freut sich über seinen erfüllenden neuen Beruf.*

pfleger. Zwei Tage pro Woche geht er zur Schule, drei Tage ist er im Gruppendienst. Verdienen wird er dann bereits wie eine Teilzeitkraft.

Den Schritt bereut er nicht. Nach intensiver Einarbeitung übernimmt er in Betreuung und Pflege nach und nach mehr Verantwortung. Er sei super aufgenommen worden, auch vom Betreuungsteam: „Das ist das i-Tüpfelchen für mich, dass man gemeinsam gut reden und reflektieren kann.“ *bn*

## Wertschätzend abregen

Was tun, wenn es in einer Stiftungseinrichtung einen Konflikt gibt?  
Die LUPE durfte Deeskalationstrainer Christoph Büning über die Schulter schauen.

**G**ereizte Stimmung, Konflikte, Streit: Kennen wir alle. Kommt eben vor, auch in den Einrichtungen der Stiftung Haus Hall. Im Umgang mit persönlichen Krisen der betreuten Menschen sei jedoch Professionalität gefragt, sagt Christoph Büning: „Es geht immer darum, Eskalationen am besten im Vorhinein zu verhindern und die eigene Sicherheit im Blick zu behalten.“

Er muss es wissen: Der Sozialpädagoge von der Abteilung Beratung und Therapie ist frisch gebackener Deeskalationstrainer, einer von vieren in der Stiftung Haus Hall. Anderthalb Jahre dauerte seine Fortbildung in Bethel. Die Kosten übernahm die Stiftung Haus Hall.

„Meine Aufgabe ist es, den Mitarbeitenden Werkzeuge in die Hand zu geben, mit Konfliktsituationen umzugehen“, berichtet er. Zentral sei es, eine kritische Situation richtig einzuschätzen: „Was sorgt dafür, dass sich jemand nicht gut fühlt? Es hat immer einen guten Grund, wenn jemand aufgebracht ist.“ Hilflosigkeit, Platzmangel oder Gruppenkonstellation zum Beispiel.

Seinen ersten Einsatz als Trainer hatte Büning im Februar.

Drei Tage lang führten er und Gerold Wellenbrock 19 Mitarbeitende aus Wohnrichtungen und Werkstätten in das Deeskalationskonzept der Stiftung ein. Für die meisten Mitarbeitenden ist die Schulung Pflicht.

Wichtigster Trainingsinhalt: wertschätzende, verbale Prävention. Das Trainingsziel: Konflikte lösen können, ohne gewachsene Beziehungen zu belasten. „Schließlich muss man am nächsten Tag wieder miteinander in Beziehung gehen“, sagt Christoph Büning.

Nur eine Nebenrolle spielten deshalb die sogenannten Körpertechniken, betont er. Das sind einfache, aber wirkungsvolle Handgriffe, mit deren Hilfe sich zum Beispiel eine Umklammerung lösen lässt.

Den Teilnehmenden hilft die fundierte Schulung sehr. „Ich gehe mit dem Gefühl raus, jetzt sicherer zu sein“, sagt eine Teilnehmerin. Ein anderer erzählt: „Viele Situationen schätze ich nun anders ein.“ Na also, Ziel erreicht. *bn*



Christoph Büning (r.) beim Deeskalationstraining

## Studientage 2024: Bunte Mischung für neue Energie

**W**ie ticken eigentlich 20-Jährige? Was kann ich für meine Arbeitszufriedenheit tun? Was prägt uns als Kinder? Was wäre gutes Sterben? Diese und viele weitere Fragen greifen die diesjährigen Studientage auf. Alle Mitarbeitenden im

Stiftungsverbund sind zur Teilnahme eingeladen!

Geboten wird eine bunte Mischung von Themen, die in unserer täglichen Arbeit mitwirken – diffus und unterschwellig oder auch als „alte Bekannte“, denen sich

Interessierte neu annähern können. Die fünf Ganz- und zwei Halbtagsveranstaltungen im Juni bieten fachliche Impulse – und den Rahmen, um Kolleginnen und Kollegen anderer Bereiche kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. *up*

### Die Angebote:

**03.06.24: Autorität durch Beziehung** –

Die Praxis des gewaltlosen Widerstandes  
**05.06.24: Fit für interkulturelle Begegnungen** – Wo Kulturen aufeinandertreffen, kann die gegenseitige Beeinflussung als bereichernd erlebt werden

**06.06.24: Die Lust an der Arbeit** – oder: Wie mit Genuss besser gearbeitet werden kann

**14.06.24: Stiftung Haus Hall unterm Regenbogen** – Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt wahrnehmen, anerkennen und unterstützen

**18.06.24: Was ist gutes Leben?**

**Was ist gutes Sterben?** – Anhand des Buches „Der alte Mann und der Hase“ auf das Leben blicken – auf deins und meins  
**14.06.14: Wie das Gehirn die Seele macht** – und was das für mich als Person und die Arbeit mit anderen Menschen bedeutet

**25.06.24: Alte Hasen, junge Füchse** – Erfolgreich zusammenarbeiten im Mix der Generationen



## Eingeschworene Truppe

In der Stiftung Haus Hall ist Fußball ein Riesending.  
Der Kader der Fußball-AG wächst und wächst.  
Die LUPE hat die Mannschaft bei einem Turnier besucht.

Beifall brandet auf: Ein Tor ist gefallen. Torschütze Ralf Gottheil hat nach totem Sololauf eingenetzt. Jubelnd läuft er zurück. Alle klatschen ab. Am Ende steht es 2:1 für die Haus Haller Mannschaft. Ihr Gegner: die WFB Lippstadt. Das Stadion: die Mehrzweckhalle in Buldern.

Dort nehmen die Haus Haller Kicker traditionell beim Budenzauber teil, dem Hallen-Turnier der Karthaus Kicker. Das Turnier bietet jedes Jahr beste Organisation, ein tolles Publikum und Stimmung vom Feinsten.

50 Hobbykickerinnen und -kicker in zwei Mannschaften umfasst der Kader der Stiftung Haus Hall mittlerweile. „Das ist mit den Jahren immer weiter gewachsen“, erzählt Tobias Paß aus dem vierköpfigen Trainerteam, „viele kommen aus Gescher, es spielen aber auch Leute aus Ahaus, Coesfeld und Stadtlohn mit.“ Alle seien mit Herzblut dabei, freut er sich: „Beim Training bekommen wir bei jedem Wetter genug Leute zusammen.“ Spaß und Sport seien wichtig, vielen läge aber vor allem die Gemeinschaft am Herzen, betont er.

„Ich habe viele Freunde in der Mannschaft“, bestätigt Ralf. Der 44-Jährige gehört zu den Urgesteinen des Teams. Seit über 25 Jahren spielt der begeisterte BVB-Fan in der Fußball-AG mit. Verteidiger Rene Pötter ist aus demselben Grund dabei: „Ich mag es, mit den Leuten zusammen zu sein.“ Er stieß vor zwei Jahren zur Mannschaft.

Auch für Petra Volkery, in Buldern die Kapitänin des Teams, ist der wöchentliche Training ein Pflichttermin: „Die Mannschaft ist gut, die Leute sind nett. Wenn ich nicht krank bin, bin ich da.“ Seit 2008 ist sie dabei und am liebsten fürs Toretschießen zuständig. Wenn es brennt, arbeitet sie aber auch hinten mit.

Schon ewig kickt auch Jan Wiendeck mit. Seine Großeltern arbeiteten in der Stiftung und nahmen ihn als Kind immer zum Training mit. Er blieb dabei – bis heute. Die Atmosphäre sei immer toll, sagt der 34-Jährige: „Alle achten aufeinander, es macht einfach Spaß.“ *bn*



Rene Pötter, Petra Volkery und Ralf Gottheil (v.l.)

### Einfache Sprache

Fuß-Ball ist beliebt.

Auch in der Stiftung Haus Hall.

Wer Fuß-Ball spielen möchte, kann in die Fuß-Ball-AG gehen.

Auch zum Freunde treffen und fit bleiben.

Training ist jeden Donnerstag auf dem Sport-Platz/Turnhalle von Haus Hall.

Start ist um 16:30 Uhr.



## Inklusive Bildungsreise nach Hamburg

Vom 15.–19. April führte die politische Bildungsreise Mitarbeitende mit und ohne Behinderung nach Hamburg.

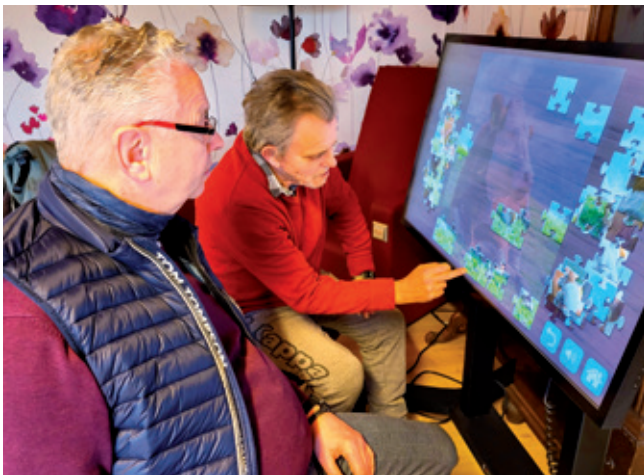
Am Montag trafen wir uns mit den 37 Teilnehmenden im Festsaal in Gescher zur Vorbereitung. Teilnehmer Uli Hostnik hielt einen Vortrag über Helmut Schmidt.

In Hamburg besuchten wir am Dienstag die Hafen City und lernten das Hamburger Schiet-Wetter kennen. Am Mittwoch kam die Sonne. Wir waren zu Gast bei Alsterarbeit. Das ist eine große Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Dort gibt es viele kreative Arbeitsangebote.

Das Hamburger Rathaus sieht aus wie ein Schloss. Die Besich-

tigung war beeindruckend. Donnerstag hat uns Stadtführerin Manuela Stange im Bus durch die Stadt geführt und viele gute Geschichten über Hamburg erzählt. Alle Köpfe im Bus gingen immer nach links und rechts.

Von Hamburg aus sind früher viele Menschen ausgewandert. Wir haben BallinStadt besucht. Das ist ein Museum über Auswanderer. Abends fuhren wir auf einer Barkasse durch den Hafen. Am Freitag besichtigten wir die Plaza der Elbphilharmonie. Dann fuhren wir gut gelaunt nach Hause. *Uli Hostnik/Dagmar Tegeler*



Aktivtisch im Haus am Schwanenteich



Elektro-Paralleltandem in der Wohnstätte Livia

Lebensqualität und Freude für Kinder und Jugendliche: Das wollen wir mit unserem großen aktuellen Förderprojekt erreichen. Für die Räume, die für die Förderschule Haus Hall neu gebaut werden, unterstützen wir bei der Ausstattung und beim Fördermaterial. Machen Sie mit!

#### Spendenkonten:

DKM Darlehnskasse Münster eG

IBAN DE09 4006 0265 0047 0395 00

BIC GENODEM1DKM

Sparkasse Westmünsterland

IBAN DE30 4015 4530 0053 0388 24

BIC WELADE3WXXXX

VR-Bank Westmünsterland eG

IBAN: DE34 4286 1387 3541 9805 00

BIC: GENODEM1BOB



Code scannen und helfen!

## Aktiv und mobil sein

Ältere Menschen erhalten Fähigkeiten durch Spiele,  
Kreativangebote und Denksport.

Bewegung draußen hält fit und erweitert den Gesichtskreis.

Zwei aktuelle Projekte des  
Fördervereins kommen vielen Menschen zugute.

### Joker für die Freizeit

Sie spielen Memory. Hans-Georg Adamietz, Bewohner im Haus am Schwanenteich, heimst gerade zwei Eisbär-Karten ein. Mitarbeiter Ralf Schneider ist um fünf Paare im Rückstand. Es ist ein virtuelles Spiel, am neuen Aktivtisch. Nicht nur die Anzahl der Karten und die Art der Motive ist wählbar, sondern noch viele weitere Spiele, Videos und Kreativangebote. „Der Aktivtisch ist hier in der sozialen Betreuung täglich im Einsatz“, berichtet Mitarbeiterin Helga Colmsee. Ihr Kollege Ralf Schneider zeigt die Möglichkeiten: Bei den Quiz- und Ratespielen ist „Dalli-Klick“ sehr beliebt. Aber auch freies Malen ist wählbar oder Musizieren mit virtuellen Instrumenten. Alles per Finger am Bildschirm. „Bei den Spielen können wir individuelle Profile einstellen, die einen Schwierigkeitsgrad oder auch Vorlieben darstellen“, erläutert Ralf Schneider.

Der Aktivtisch bietet auch viele Möglichkeiten für motorisch eingeschränkte Bewohnerinnen und Bewohner. Oft wird er in Eins zu eins-Betreuung genutzt, doch er hält auch Unterhaltendes für die ganze Gruppe bereit: Werbespots aus den Sechzigerjahren werden wie alte Bekannte begrüßt! Per Internet sind die Sendermediatheken, Youtube, Wikipedia und vieles mehr erreichbar. Das Gerät ist in senkrechter Position als Bildschirm oder waagrecht als Spieltisch nutzbar. Und: Man kann es in jedes Zimmer fahren!

### Mitarbeiterinnen gewinnen Sponsoren

Ingrid Kappelhoff und Karin Sandkuhle, Mitarbeiterinnen der Wohnstätte Livia, bewarben sich für ein Paralleltandem mit Elektroantrieb bei der Spendenaktion "Region bewegt" der Stadtwerke Ahaus (jetzt „Lokalwerke“). Für mehrere Spendenprojekte wurde online abgestimmt. Betreute, Angehörige und Mitarbeitende fiebern mit, als die Wohnstätte Livia ganz knapp gewann - und die Lokalwerke gaben mit 2000 Euro den Grundstock für die Anschaffung! Weitere Sponsoren konnten gewonnen werden: Die Kinder-Kleiderbörse Wessum kam mit 1000 Euro auf die Wohnstätte zu. Der Eltern- und Freundeskreis für Menschen mit Behinderung Ahaus spendete 3000 Euro.

Der Förderverein Haus Hall schließlich gab mit 6000 Euro kräftigen Rückenwind - besonders gern deshalb, weil schon so viele Bemühungen und Zuwendungen zusammengekommen waren. Die Firma Zweirad Kestermann lieferte das Tandem, wies die Mitarbeitenden der Wohnstätte Livia in die Technik ein und erließ sogar die Mehrwertsteuer. „Bis auf eine Ausnahme können alle unsere Betreuten von dem Tandem profitieren“, freut sich Ingrid Kappelhoff, „wir nutzen es für Ausflugsfahrten und Einkäufe. Ein riesiges Dankeschön an alle Unterstützer!“ up

# Neuland betreten

In der Sozialbranche sind sie begehrt:  
internationale junge Leute,  
die einen Bundesfreiwilligendienst leisten.  
Auch die Stiftung Haus Hall bemüht sich angesichts  
des Personalmangels um sie.  
Die LUPE fragte nach ersten Erfahrungen.



Heike Paskert, Hasina Ratsimbazafy, Bianca Gotardo, Fernanda Figueroa und Rebekka Janning

Fernanda Figueroa, 26, arbeitet seit acht Monaten in der Emilia-Gruppe und ist glücklich damit. Beruflich möchte sie ins Sozialmarketing. Verwaltung und Marketing hat sie bereits in ihrem Heimatland Mexiko studiert, wo sie auch Teenager mit Handicap begleitet.

Bianca Gotardo, 28, aus Brasilien, arbeitete dort im Hotelfach und ist seit August in der Monika-Gruppe. Sie sagt, es sei ein toller Arbeitsplatz und sie würde gern eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin machen, aber: In Gescher zu wohnen findet sie langweilig.

Hasina Ratsimbazafy, 27, arbeitet seit Juni in der Damian-Gruppe. Der junge Mann aus Madagaskar hat dort Verwaltung studiert und möchte gern künftig im Informatik- oder Verwaltungsbereich in Deutschland arbeiten.

Alle drei haben in Deutschland bereits ein Au-Pair-Jahr verbracht. Ansprechpersonen für die internationalen Freiwilligen, die in der Regel auf dem Stiftungsgelände wohnen, sind Heike Paskert (HP), Rebekka Janning (RJ) und Benjamin Gosda (BG). Die drei Kollegen aus der Abteilung Fortbildung haben für diese Aufgabe ein kleines Stundenkontingent und strecken ihre Fühler aus: Wie geht es den jungen Leuten in ihrem Dienst? Was brauchen sie? Was kann man für die Freizeit möglich machen? Was sind Anschlussperspektiven? Ziel ist es, dass die Freiwilligen eine berufliche Perspektive in der Stiftung finden und eventuell hier eine Ausbildung beginnen können.

Eventuell. Denn es gibt Hürden. Einige Beispiele: Auch mit B1-Sprachniveau ist die Verständigung noch nicht einfach. Internationale Abschlüsse in Deutschland prüfen zu lassen, kann Monate dauern.

Die jungen Leute beginnen den Dienst zu verschiedenen Zeiten im Jahr; das erschwert Routinen der Integration. Und: Vorstellungen von Sozialem Dienst im Herkunftsland und in der Praxis hier können weit auseinanderklaffen.

„Wir verstehen uns als Netzwerker und unterstützen nach Kräften Bewerbungen zur Ausbildung“, erläutert Heike Paskert, „damit stehen wir ganz am Anfang. Anlaufstellen sind die Ausländerbehörde, die Agentur für Arbeit, die Berufsschulen. Viele Fragen sind zu klären, einheitliche Auskünfte sind Mangelware. Auch der behördliche Umgang mit internationalen Bewerbungen ist nicht standardisiert, sie werden individuell geprüft.“ So auch die Bewerbung von Elida Santi Tambunan. Die 28-jährige Lehrerin aus Indonesien möchte gern in Haus Hall eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin machen. up

“ Die Bufdi-Kurse, die wir seit Jahren in Kooperation mit den Freiwilligen Sozialen Diensten (FSD) hier in der Stiftung anbieten, sind super für alle: Internationale und deutsche Bufdis begegnen sich, interkultureller Austausch wird möglich. (BG)

“ Die Gruppen machen selbst schon viel, um den Freiwilligen für ihre Freizeit etwas anzubieten. Das ist klasse! (RJ)

“ Wir hören in die Gruppen rein. Wir können Hinweise zu Kultur und Mentalität geben. Auch die Praxisanleiter haben Gesprächsbedarf. (HP)

“ Die bisherigen Tätigkeiten und Abschlüsse der internationalen Bufdis sind nicht unbedingt mit den hiesigen Berufen vergleichbar. (RJ)

“ WLAN ist unverzichtbar, zum Beispiel, damit Elida ihren Online-Deutschkurs machen kann. Auch reibungsloser Kontakt zu Familie und Freunden ist extrem wichtig. (RJ)

“ Wir reden hier in der Betreuung immer viel. Fernanda ist im Deutschen noch nicht redegewandt, aber mit Signalwörtern bietet sie den Betreuten Ruhe und Struktur. Und: Präsenz und einfühlsame Nähe brauchen nicht unbedingt Sprache. (Renate Lanfer, Praxisanleiterin von Fernanda in der Emilia-Gruppe)

“ Rückmeldungen zeigen: In der Regel sind die internationalen Bufdis eine Bereicherung in der Gruppe - für Mitarbeitende wie Betreute. (BG)

“ Unsere Bitte an alle Mitarbeitenden: Denkt beim Thema internationale Freiwillige an uns, sprecht uns an, setzt uns in Kenntnis! (BG)



**Internationale Freiwillige:** So bezeichnet die Stiftung Haus Hall junge Leute, die bereits ein Au-pair-Jahr in Deutschland verbracht und Sprachkenntnisse auf B1-Niveau haben. Fünf internationale Bufdis arbeiten aktuell im Gruppendienst in Gescher, eine im Haus St. Walburga. **Incomer** hingegen kommen für einen Freiwilligendienst direkt aus ihrem Heimatland. Bisherige Erfahrungen zeigen: Dieser Schritt muss gut vorbereitet werden, um zu gelingen.

## TERMINE

Donnerstag, 16.05.2024  
 Donnerstag, 15.08.24  
**Gesprächskreis Fetale Alkohol-  
 spektrum-Störung (FASD)**  
 Großer Tagungsraum Haus Hall  
 Gescher, 19:00 Uhr.  
 Anmeldung unter 02542 703 4451

03.06. bis 25.06.24  
**Studientage für alle  
 Mitarbeitenden**  
 Siehe Seite 14  
 Festsaal, Gescher

Freitag, 14.06.24  
**Zweite Betriebsparty  
 der Stiftung Haus Hall**  
 ab 19:00 Uhr, Fabrik Coesfeld

Donnerstag, 20.06.24  
**Sommerfest  
 der Stiftung Haus Hall**  
 Ab 11:00 Uhr,  
 Festplatz Gescher

Mittwoch, 26.06.24  
**Schulentlassfeier  
 der Förderschule Haus Hall**  
 Beginn: 9:00 Uhr Gottesdienst

Freitag, 13.09.24  
**Marienburgfest**



Hier zur  
 Betriebsparty  
 anmelden!

## Partnerschaft mit Segen

Ein großes Fest steht an:  
 Jörg Wemmers und Steffi Seggewiß  
 drücken ihre Hände fest und  
 strahlen über das ganze Gesicht.

„Wir beide wollen für immer zusammen sein“, sind sich die beiden sicher, „und unsere Partnerschaft wollen wir segnen lassen, so richtig in einem Gottesdienst in der Kirche.“ Bereits seit 2012 sind die beiden in Liebe miteinander verbunden. Vor über einem Jahr fällten sie dann den Entschluss, sich offiziell zu verloben und ihre Lebensgemeinschaft mit lieben Gästen groß zu feiern.

„Für mich gehört ein richtiges Brautkleid auf jeden Fall dazu“, betont Steffi und hat auch schon für ihren Partner das passende Outfit klar: „Jörg bekommt einen Anzug mit einer kleinen Blume zum Einstecken.“

Natürlich ist die Gestaltung der großen Feier nicht das einzige, was die beiden miteinander teilen. In ihrem Lebensalltag ist es ihnen wichtig, gemeinsame Zeiten als Paar zu verabreden. Jedes Wochenende zum Beispiel haben Steffi und Jörg Zeit für ein ausgiebiges und gemütliches Frühstück zu zweit. „Ich hole zuerst Brötchen vom Bäcker und decke dann unseren Tisch“, erklärt Jörg das allwöchentliche Ritual, zu dem öfters auch ein kleiner Blumenstrauß für seine Partnerin dazugehört. Außerdem hat das Paar, das in der Wohnstätte Alexander in Stadtlohn lebt, mit der Gruppe und den Betreu-



*Sprechen über die anstehende Segensfeier:  
 Steffi Seggewiß, Matthias Winter, Jörg Wemmers*

enden feste Zeitfenster für die Privatsphäre vereinbart, an denen es nicht gestört wird.

Aber auch Pflichten und Verantwortung füreinander gehören zu einer festen Partnerschaft dazu, das ist für Steffi und Jörg ganz klar. „Es heißt ja auch ‚in guten und in schweren Tagen‘“, weiß Jörg um die ernste Bedeutung ihres Treueversprechens. Deshalb bereitet sich das Paar schon seit einiger Zeit gemeinsam mit Seelsorger Matthias Winter auf die kirchliche Segensfeier vor. In ihren Gesprächen geht es um Themen wie Achtsamkeit für die persönlichen Grenzen des anderen, die Bedeutung von Ehrlichkeit und Verlässlichkeit, genauso wie um das Geschenk der Liebe, in dem Gott selbst im Leben der beiden jungen Menschen erfahrbar werden kann.

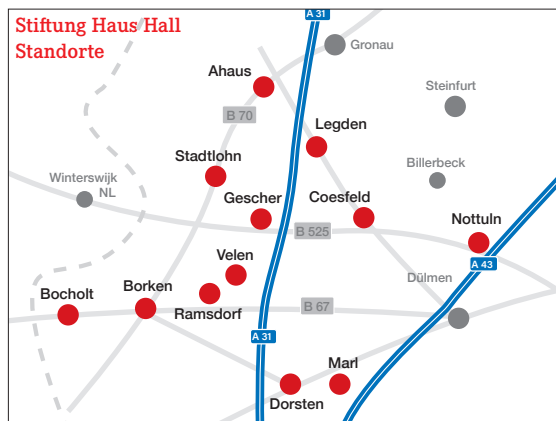
„Alles, was für Jörg und Steffi dabei wichtig ist, halten wir mit UK-Bildern in einem digitalen Buch auf dem iPad fest“, erklärt Matthias Winter und fügt augenzwinkernd hinzu, „Das hilft, sich auch in stürmischen Zeiten daran zu erinnern.“

*Matthias Winter/red*



Die zweite Haus Haller Betriebsparty steigt am Freitag, den 14.06. ab 19:00 Uhr in der Fabrik Coesfeld! Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stiftungsverbund sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist über den QR-Code wie auch im Intranet möglich. Ein Shuttle-Service von und zu den Stiftungsstandorten hilft beim Hin- und Wegkommen. Für Essen und Trinken ist gesorgt, auf zwei Tanzflächen gibt es reichlich Musik zum Abfeiern. Auf der Leinwand dabei: das erste Spiel der Fußball-EM, Deutschland gegen Schottland. Das Orga-Team hat eine Bitte wegen passender Essensbestellung: Wer angemeldet ist und doch nicht kommen kann, melde sich doch bis zum 08.06 wieder ab. Ansonsten gilt: *Wir rocken die Fabrik und freuen uns drauf!* up

**Für Sie vor Ort im Westmünsterland**



Informationen, Ansprechpersonen und E-Mail-Adressen finden Sie auf unseren Internetseiten

[www.haushall.de](http://www.haushall.de)

[www.werkstaetten-haushall.de](http://www.werkstaetten-haushall.de)

[www.unicoe.de](http://www.unicoe.de)

[www.biopur-genuss.de](http://www.biopur-genuss.de)

[www.guter-hirte-bocholt.de](http://www.guter-hirte-bocholt.de)

[www.asj-legden.de](http://www.asj-legden.de)

[www.senioren-ramsdorf.de](http://www.senioren-ramsdorf.de)

[www.edith-stein-hospiz.de](http://www.edith-stein-hospiz.de)

[www.foerderverein-haushall.de](http://www.foerderverein-haushall.de)

**48683 Ahaus**

Wohnstätte Livia, Scheelenkamp 12, Tel. 02561 4445 079  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Van-Delden-Str. 36, Tel. 02561 4484 976  
 Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt Industriestraße 5 - 7, Tel. 02561 4291 970

**46395 Bocholt**

Wohngruppe Johannes Paul, Karolingerstraße 65a, Tel. 02871 958 650  
 Wohngruppe Hildegard, Karolingerstraße 65, Tel. 02871 958 660  
 Wohnstätte Magdalena, Büssinghook 1, Tel. 02871 2190 370  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Karolingerstraße 65b, Tel. 02871 958 701/702  
 Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen (IAW), Frankenstraße 34, Tel. 0157 85131 364  
 Guter Hirte Bocholt, Karolingerstraße 65, Tel. 02871 958 101  
 Kurzzeitpflege im Guten Hirten, Karolingerstraße 65, Tel. 02871 958 101  
 Edith Stein Hospiz Bocholt, Klausenerstraße 16, Tel. 0157 851 314 00

**46325 Borken**

Frühförder- und Beratungsstelle, Horaper Weg 1a, Tel. 02861 805 8350

**48653 Coesfeld**

Wohngruppen in der Marienburg, Borkener Str. 78 und 84, Tel. 02541 806 3401  
 Außenwohngruppe Anne Frank, Elisabeth-Selbert-Weg 41, Tel. 02541 928 664  
 Außenwohngruppe Johanna, Kiebitzweide 19, Tel. 02541 844 777  
 Wohnstätte Hof Schürmann, Rotdornweg 49, Tel. 02541 4188  
 Wohnstätte Maria Droste, Laurentiusstraße 43, Tel. 02541 842 0630  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Alte Münsterstraße 10, Tel. 02541 5969  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Borkener Str. 44, Tel. 02541 84788 30/31  
 Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen (IAW), Dülmener Str. 12, Tel. 02541 848 3258  
 Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt Borkener Str. 82, Tel. 02541 806 7460  
 Werkstätten Haus Hall, Recycling, Am Wasserturm 14, Tel. 02541 844 550  
 Integrationsbetrieb unicoe, Am Wasserturm 16, Tel. 02541 844 550  
 Frühförder- und Beratungsstelle, Gerlever Weg 11, Tel. 02541 980005  
 Integratives Familienzentrum Mose, Gerlever Weg 11, Tel. 02541 970 3564  
 Treffpunkt Mensch - FuD, Marienburg, Borkener Str. 74, Tel. 02541 806 4432

**46284 Dorsten**

Wohnstätte Tisa, Glück-Auf-Straße 6a, Tel. 02362 9969 232

**48712 Gescher**

Stiftung Haus Hall - Zentrale und Verwaltung, Tungerloh-Capellen 4, Tel. 02542 703 2101  
 Wohngruppen in Haus Hall, Tungerloh-Capellen 4f und 8a-m, Tel. 02542 703 3101  
 Wohngruppen in Haus Hall, Hallerweg 79-81, Tel. 02542 703 3101  
 Haus am Schwanenteich, Hallerweg 10, Tel. 02542 703 3610  
 Kurzzeitpflege Theresa, Hallerweg 12, Tel. 02542 703 3177  
 Außenwohngruppe Klara, Borkener Damm 19, Tel. 02542 954288  
 Außenwohngruppe Paulus, Katharinenstraße 61, Tel. 02542 3319  
 Wohnstätte Luka, Venneweg 9 und 9a, Tel. 02542 9299344 und 9299185  
 Wohnstätte Josef Frings, Konrad-Adenauer-Str. 19, Tel. 02542 7133  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Hallerweg 11, Tel. 02542 703 4530  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Hallerweg 13, Tel. 02542 703 3222  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Katharinenstraße 45, Tel. 02542 955 288  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Konrad-Adenauer-Straße 40, Tel. 02542 917 247  
 Werkstätten Haus Hall, Hallerweg 77, Tel. 02542 703 7101  
 Werkstattladen, Hallerweg 28, Tel. 02542 703 7115  
 Förderschule Haus Hall, Hallerweg 18, Tel. 02542 703 5101  
 Frühförder- und Beratungsstelle, Katharinenstraße 61, Tel. 02542 5088  
 Integratives Familienzentrum St. Antonius, Hallerweg 14, Tel. 02542 703 4328  
 Treffpunkt Mensch - FuD, Tungerloh-Capellen 4a, Tel. 02542 703 4450

**48739 Legden**

Altenwohnhaus St. Josef, Trippelvoetsweg 4, Tel. 02566 98000

**45770 Marl**

Wohnstätte Josef, Bergstraße 117, Tel. 02365 503 3050

**48301 Nottuln**

Frühförder- und Beratungsstelle, Coubertin-Straße 1, Tel. 02502 221 9017

**48703 Stadtlohn**

Wohnstätte Alexander, Eschstraße 72/74, Tel. 02563 6764/-2592  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Mühlenweg 4, Tel. 02563 2091 312/313  
 ABW Kontakt- und Beratungsstelle, Vredener Straße 65, Tel. 02563 209 2021  
 Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen (IAW), Kalterweg 25, Tel. 02563 209 1741  
 Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt Burgstraße 44, Tel. 02563 9050 181

**46342 Velen**

Wohnstätte Andreas, Schulstraße 56 und Bahnhofsallee 55, Tel. 02863 761 8601  
 Werkstätten Haus Hall, Zweigwerkstatt InHand, Industriestr. 4, Tel. 02863 382919 7710  
 Haus St. Walburga, Weseker Str. 1, Velen-Ramsdorf, Tel. 02863 953 0, mit:  
 Tagespflege am Sinnesgarten, Am Aagarten 16, Velen-Ramsdorf, Tel. 02863 924 7230

# MORGENS MODE BERATER\*IN



**Bademeister\*in, Rockstar, Pfleger\*in:**

Du hast Lust auf einen kunterbunten Beruf? Dann bist du in der Heilerziehungspflege genau richtig!

Informiere dich jetzt über die vielen, vielen Facetten des Berufs und wo du deine Ausbildung beginnen oder als Quereinsteiger\*in beruflich neu starten kannst.

Alle Details findest du hier:  
[www.job-voll-leben.de](http://www.job-voll-leben.de)



# ABENDS CHAUFFEUR\*IN